Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 30 (1920)

Heft: 12

Artikel: Ueber die als "Aphasie" bezeichnete Sprachstörung und verwandte

Zustände

Autor: Meyerhausen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schen Ströme und ihre Wirkungen kennt, muß bies bejahen.

Zuletzt kommen wir zur Erkenntnis, daß alles Streben nach Bervollkommnung und alle Willensbestätigung dem Zwecke dient, die Hindernisse und Vorurteile zu beseitigen, welche sich der Offenbarung der göttlichen Kräfte — Weisheit und Liebe — in den Weg stellen, durch welche wir allein universales Bewußtsein erlangen. (Die Lebenskunst.)



Meber die als "Aphasie" bezeichnete Sprachstörungen und verwandte Bustände.

Bon Dr. med. Menerhausen, Sanatorium "Bavaria Bad" in Sals, bei Baffan.

Jedem von uns ist es ohne Zweisel aus eigener Ersahrung bekannt, daß man sich momentan trotz aller Anstrengung des Denkvermögens auf irgendein Wort nicht erinnern kann, sei es, daß es sich im gegebenen Falle um einen Eigennamen, um die technische Bezeichmung eines Gegenstandes, den Kunstausdruck vielleicht für irgendeine Tätigkeit, den Namen z. B. einer seltenen Pflanze, oder irgend etwas anderes dergleichen handelt. Meistenteils aber entspricht das betreffende Wort einer Vorstellung, die uns gewissermaßen ferner liegt, und ist dasselbe gewiß verhältnismäßig längere Zeit von uns nicht gehört oder gebraucht worden.

Das fommt also auch bei sonst ganz Gessunden vor. Wir sagen dann einfach, dieser Name oder diese Bezeichnung "ist mir augen-blicklich ganz entfallen", das Wort "schwebt mir auf der Zunge" usw. Aber doch können wir trotz aller Mühe dasselbe nicht aussprechen beziehungsweise nicht sinden. Dieser Zustand

ist ein durchaus vorübergehender und hat nicht im geringsten etwas Besorgniserregendes an sich. In kürzerer Zeit stellt sich dann meist ganz plötzlich das gesuchte Wort wieder ein und sindet im Bedarfssalle wieder seine Verwendung.

In Erwägung dieser, allerdings ja nur in ganz beschränkter Weise an der eigenen Person anzustellenden Ersahrung ist es aber dennoch möglich, uns einen gewissen Begriff zu machen von den Zuständen, Verlegenheiten und sonstisgen fatalen Lagen der Kranken, von welchen im folgenden die Rede sein soll, bei denen die entstandenen, hier in Betracht kommenden Gesdächtuislücken sich nicht nur in einer ganz unbegrenzten Ausdehnung vorsinden können, sondern auch nicht selten dauernd und unversändert vorhanden sind.

Für die nachstehenden Betrachtungen wird es des besseren Verhältnisses wegen sich emps fehlen, von den Vorgängen beim normalen Gebrauche der Sprache auszugehen.

Wenn wir durch die Sprache etwas mitteilen wollen, so setzt dies eine vorherige geistige Tätigkeit unbedingt voraus, denn erst durch das Berarbeiten gewisser Borstellungen gelangen wir dazu, uns den Inhalt einer Mitteislung zurechtzulegen. Hierfür müssen aber auch die Worte, welche der Vorstellung entsprechen, bekannt sein. Wenn ich beispielsweise von einem Hause etwas erzählen will, so muß ich genau wissen, welche Vorstellung ich mit dem Worte "Haus" zu verbinden habe. Wenn ich vom "Fliegen" sprechen will, so muß mir der sprachliche Ausdruck für diese Tätigkeit geläusig sein usw.

Die Bedeutung der Worte beziehungsweise ihre enge Berbindung mit der betreffenden zugehörigen Vorstellung lernen wir nun von frühester Jugend auf in unserer Muttersprache, und dieser Zusammenhang geht uns gewissers

maßen so in Fleisch und Blut über, daß wir, ohne erst darüber nachdenken zu müssen, die betreffenden Bezeichnungen sofort richtig anwenden.

Mun fann aber durch gemiffe Behirnerfranfungen, wie wir später noch genauer feben werden, diese durch die fortwährende Uebung erworbene Renntnis für eine größere Reibe von Worten, ober auch für alle, verloren gegangen fein. Gin folder Rranter fieht 3. B. ein Saus, weiß auch genau, daß man in demfelben wohnen fann, und was es fonft für Gigenichaften befitt, aber die Ideenverbindung amifchen der Borftellung "Saus" beziehungsweise ber Gesichtswahrnehmung dieses Begenstandes und dem Rlange des entsprechenden Wortes ift ihm abhanden gefommen. Er findet daber nicht die richtige Benennung. Dabei ift aber bas Rachiprechen des vorgesprochenen Wortes meift gang gut möglich.

Weil in diesen Fällen das Wortgedächtnis teilweise oder ganz verloren gegangen ist, bezeichnet man diese Form der Störung als "amnestische Aphasie". 1)

Wenn ein solcher Kranker mehrere Sprachen spricht, so kommt es bisweilen auch vor, daß das Wort für einen Begriff nur in einer Sprache verloren ging, während es in einer anderen noch vollkommen richtig angewandt wird.

Ist das Wortgedächtnis erhalten, so bedarf es für das Sprechen des gewünschten Wortes der Uebertragung der Wortvorstellung in die jenige Muskeltätigkeit unseres Sprachorgans, welche die bezüglichen richtigen Laute hervorzubringen vermag. Es ist dies ein ziemlich komplizierter Borgang. Sind jedoch die entsprechenden nervösen Verbindungsbahnen durch den krankhaften Prozeß unterbrochen, so ergibt sich hieraus natürlich im Verhältnis zu dem

Mage der Leiftungsbehinderung eine größere oder geringere Beeinträchtigung des Sprachvermögens. Die Kranken wissen dann zwar genau das richtige Wort und machen die vergeblichsten Bersuche, find aber feineswegs imstande dasselbe auszusprechen. Dabei handelt es sich aber nicht etwa um eine Lähmung der in Betracht kommenden Muskulatur des Sprachorgans, sondern die Rranten miffen einfach nicht mehr, wie sie die früher ihnen doch vollfommen geläufig gewesene, für ein bestimmtes gewolltes Wort erforderliche Lautverbindung herstellen sollen. Sie befinden sich vollständig in der Lage eines Kindes, das noch nicht sprechen gelernt hat und nicht weiß, was es mit feinen Sprachwertzeugen anfangen foll. Natürlich ist es dem Kranken in diesen Fällen auch nicht möglich, ein vorgesprochenes Wort nachzusagen, da eben die Erinnerung des Bufammenwirtens der bezüglichen Musteln für bas betreffende Wort abhanden gefommen ift. Man bezeichnet darum diese Form der Sprachftorung als "ataftische Aphasie". 2)

In leichteren Fällen werden viele Worte noch ganz richtig ausgesprochen, bei manchen werden beständig dieselben Buchstaben ausgelassen oder verwechselt, oder auch solche hinzugesetzt, wo sie nicht hingehören usw.

Vermag der Patient nur ganz wenige oder vielleicht nur einen einzigen Laut hervorzusbringen, so spricht man von Monophasie. So hatte ich einmal eine Patientin, deren gesamter Wortschatz nur in der Silbe "bei" bestand. Auf alle an sie gerichteten Fragen antworte sie: "bei". Ebenso konnte sie, wenn man ihr ein beliebiges Wort vorsagte mit der Aufforderung, es nachzusprechen, auch nur die Silbe "bei" herausbringen. Dabei verstand sie aber natürlich alles vollständig richtig und führte genau alles richtig aus, was man ihr

¹⁾ Auf Bergeglichkeit beruhende Sprachftorung.

²⁾ Auf ungeordneter Tätigfeit beruhende Störung.

auftrug: auch ganze Sätze aus der Zeitung, oder was ich ihr vorschrieb, schrieb sie ganz richtig ab.

Unter Paraphasie versteht man das ständige Verwechseln von Worten. So sagen derartige Kranke z. B. "Wasser" statt "Brot", "schneis den" statt "geben" usw. Es ist daher oft gänzlich unmöglich die Rede derselben in dem von ihnen gewünschten Sinne zu verstehen, da sie begreislicherweise nicht selten gerade das Gegenteil von dem sagen; was sie eigentlich ausdrücken wollen.

Wenn bei der amnestischen Aphasie, wie wir gesehen haben, für einen bestimmten Begriff das entsprechende Wort verloren gegangen ist, so kommt es nun aber auch umgekehrt vor, daß von anderen gesprochene Worte die diesen zugrunde liegende Vorstellung bei dem Kranken nicht mehr erwecken. Derselbe hört die Worte so, wie uns ungefähr Laute einer gänzlich fremden Sprache ans Ohr klingen, jedoch weiß er mit denselben nichts anzusangen. Man nennt diesen Zustand Worttaubheit beziehungs= weise sensorische Aphasie.

Im Vorstehenden haben wir die Hauptsformen der Aphasie kurz stizziert. Dieselben treten jedoch keineswegs immer in so klarer und abgegrenzter Weise in die Erscheinung, sondern viel häufiger haben wir verschiedene Ueberzüge und Verbindungen dieser Formen vor uns.

Was nun den anatomischen, das heißt den im Organismus befindlichen Sitz aller dieser Sprachstörungen anlangt, so wissen wir seit der Entdeckung des französischen Arztes Prosessor, daß wir denselben in die dritte linke Stirnwindung 4 des Großhirns und deren

3) Mit gestörtem Bewußtsein zusammenhängende

unmittelbare Umgebung zu verlegen haben, welche Stelle man daher als das "Sprachsentrum" bezeichnet. Dhne auf die außerorsbentlich interessanten Einzelheiten einzugehen, soll nur im allgemeinen gesagt werden, daß hier sich die Stelle befindet, an welcher die höchst komplizierten Borgänge der Umsetzung der Borstellungen in Worte und anderseits der Worte in Vorstellungen sich abspielen.

Mertwürdig ift, daß die gleichen Bartien ber rechten Gehirnhälfte für gewöhnlich in gar feiner Beziehung zu bem Buftandefommen ber Sprachstörungen steben. Dies hängt mahricheinlich mit dem vorwiegenden Gebrauche unferer rechten Sand und einer vielleicht hierdurch bedingten stärferen Entwicklung unserer linken Birnhälfte zusammen, indem ja befanntlich die bem Großhirn entstammenden Rervenbahnen für die beiden Rörperhälften zum großen Teile im sogenannten "verlängerten Mart" eine Rrengung derart erfahren, daß eine fehr beträchtliche Ungahl von Fasern ber für die rechte Rörperhälfte bestimmten Nerven aus ber linken Hirnhälfte ihren Ursprung nimmt und umgefehrt. Mur in gang feltenen Fällen, 3. B. bei Linkshändern und angeborenen linksseitigen Behirnfehlern hat man bisweilen eine Ausbilbung der rechtsseitigen dritten Stirnwindung als Sprachzentrum beobachtet. Bielleicht geichieht dies auch nach Berftorung des linksseitigen Bentrums aus irgendwelchen Urfachen. Diese letteren fonnen sein Schlaganfälle, Reubildungen, Erweichungsberde, Berftopfungen von Blutgefäßen, Berletzungen durch Gindringen von Fremdförpern oder durch stumpfe Gewalt von außen usw. Durch Schufverletungen im Rriege find gegenwärtig folche Störungen fehr häufig zu beobachten.

Außer der eigentlichen Sprache im engeren Sinne besitzen wir aber auch noch andere Mittel, welche eine gegenseitige Berständigung

Sprachstörung.

4) Die ganze Oberfläche des Gehirns ist mit sogenannten Windungen besetzt, wie in Ermangelung eines menschlichen, an einem tierischen z. B. Kalbshirn sich jeder überzeugen kann.

D. Berf.

ermöglichen, nämlich das Lefen, das Schreiben und die Gebärde.

Es ist nun nicht so selten, daß zusammen mit der Aphasie auch diese Verständigungsmittel eine teilweise oder auch vollständige Einbuße erleiden.

Rann der Kranke nicht mehr lesen, das heißt rufen die gesehenen Schriftzeichen eines Wortes bei ihm nicht mehr eine der Bedeustung dieses letzteren entsprechende Vorstellung hervor, so nennen wir diesen Zustand Alexie.

Die Unfähigfeit zu ichreiben, die fogenannte Maraphie, fann eine doppelte Urfache haben. Ginerseits fann bem Rranten die richtige Bebeutung der Schriftzeichen abhanden gefommen fein, fodag er wohl vielleicht biefes oder jenes Wort noch richtig abschreiben fann, aber aus sich selbst beraus ist er nicht imftande, ein ibm vorgesprochenes ober von ihm gedachtes Wort richtig aufzuschreiben; dies wäre die amnestische Form der Agraphie. Ataktisch nennt man diefelbe, wenn der Rrante nicht mehr weiß, wie er es anstellen foll, um das Bild eines Buchstabens richtig aufzuzeichnen. Be= greiflicherweise finden sich auch hier die verichiedensten Uebergänge.

Auch die Gebärdensprache, der Gebrauch der sogenannten mimischen Ausdrucksbewegungen, ist bei Aphasischen nicht selten gestört. Diesselben schütteln dann z. B. mit dem Kopfe, wenn sie etwas bejahen wollen, oder nicken, wenn sie verneinen wollen usw. Die gebräuchsliche Bezeichnung hierfür ist Amimie. 5)

Eigentlich streng genommen gehörf nicht ganz hierher ein Zustand, welcher Apraxie 6) heißt. Da er aber immerhin zu den geschilderten in ziemlich nahen Beziehungen steht, so soll er der Vollständigkeit halber auch Erwähnung sinden. Derselbe besteht in einem gänzlichen

6) Tehlerhaftes Sandeln.

Berwechseln von Gegenständen, indem die Fähigsteit, dieselben von einander zu unterscheiden beziehungsweise ihre Berschiedenheiten genügend auseinander zu halten, nicht mehr vorhanden ist. So z. B. wird ein Messer für einen Löffel angesehen und in der entsprechenden Weise gebraucht, ein Stock für einen Schirm, eine Wasserslasche für eine Lampe usw.

Bas die Borhersage und Behandlung aller dieser Störungen anlangt, so läßt sich etwas Allgemeingültiges nicht sagen; es kommt eben hier sehr viel auf die Ursachen an. Neben allgemeinen kräftigenden Maßnahmen leistet in vielen Fällen eine methodische und rationelle llebung recht Ersprießliches, doch erfordert eine solche Behandlung unendlich viel Mühe und Geduld und muß gewöhnlich auch eine sehr lange Zeit fortgesetzt werden.

Daß aber in immerhin recht langwierigen und schweren Fällen doch ein gutes Resultat nicht von vornherein ausgeschlossen ist, beweist ein in meiner Behandlung gestandener Patient dieser Art, der innerhalb einiger Jahre wieder zu einer vollständigen Heilung gelangte.

RUNDAUN RUNDAUN

Die Wahrheit über den Nährwert des Buckers!

Der amerikanische Arzt Dr. Fisher in Chiscago hat auf Grund der in dem diätischen Lehrbuch unseres deutschen Diätetikers Dr. Hot, Berlag Gesundes Leben, Mellenbach und Leipzig, Rochbuch für Gesunde und Kranke (Preis geb. 4 Mt.) aufgestellten Behauptungen interessante Bersuche und Beobachtungen angestellt, welche in vollem Umfange bestätigen, daß entgegen den irreführenden Berichten unserer Tagespresse der übermäßige Zuckergenuß der heutigen Gesneration schuld ist an der zunehmenden Bluts

⁵⁾ Unfähigfeit, mimifche Gebarben auszuführen.